zeigen nur, wie schwer es ist, eine so ungeheure Materie zu umfassen.

Wir können nur wünschen, daß die Arbeiten nicht übereilt, aber doch möglichst rasch gefördert werden; allerdings wird dazu viel Mühe und Arbeit nötig sein. Trotzdem Galizien und Böhmen, wie man hört, vorläufig erst den lokalen Faktoren zur Bearbeitung überlassen bleiben sollen, werden im ganzen doch 60 bis 80 Bände nötig sein — handelt es sich doch auch um die Inventarisierung des Kunstbesitzes eines der ältesten und vielseitigsten Staatsgebilde Europas. Für Wien allein, an dem bereits gearbeitet wird, sollen zehn Bände in Aussicht genommen sein.

Gewebefragment aus dem Fayûm (Hofmuseum in Wien)

Die Bedeutung einer solchen Arbeit für die weitere Forschung, für die Erweckung historischen Sinnes und für die verständnisvolle Erhaltung der uns überkommenen Kunstwerke kann gar nicht hoch genug veranschlagt werden. Ob aber die beschränkten Mittel der Zentralkommission gestatten werden, rascher fortzuschreiten, erscheint sehr fraglich. Vorgebildete Forscher wird man aus der Wiener und sonstigen österreichischen Schule wohl genug finden; aber der Staat müßte etwas tiefer in den Säckel greifen und auch die Gemeinden und Landtage sowie Freunde edlerer Kulturzwecke müßten sich der Sache annehmen, wie es bei dem vorliegenden Bande tatsächlich auch durch den hochwürdigen Abt Adalbert Dungel von Göttweig und die Stadtgemeinden Krems und Langenlois sowie durch Herrn Bergrat Max Ritter von Gutmann geschehen ist.